

Hörfestival 2009 für Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und die Oberpfalz



Preis der Jury in der Kategorie Hörspiel

Der Einbruch

von

von Schülern des „Hans-Carossa-Gymnasium“

Als Mutprobe bricht der neue Schüler Joseph ins Haus seines Lehrers ein, um die Wände zu besprühen. Dabei findet er eine Waffe, mit der er den Lehrer erschießt, als der ihn erwischt. Schließlich flieht Joseph vor der Polizei.

So plötzlich, wie das Hörspiel beginnt, endet es mit den Schritten des fliehenden Schülers, die allmählich im Soundtrack verhallen. Das Ende bleibt ebenso offen, wie es eigentlich schon früh absehbar war.

Eine Wertung des Handelns überlassen die HörspielmacherInnen ihren HörerInnen. Sie selbst spielen lediglich mit den Clichés, mit den auditiven "Teufelchen" und "Engelchen", die trickfilmgleich auf den Protagonisten als innere Stimmen einreden. Kombiniert mit musikalischen Akzenten und einigen wenigen "äußeren Dialogen" und Geräuschen erzeugen die MacherInnen eine Spannung, die vom Hörspiel als "Spielen mit Hören" zeugt; die das Sprechen, nicht das Gesprochene hervorheben in einem Klangspiel, das seine Hörer geradezu sprachlos entlässt. "Wir können über alles reden" bietet der Lehrer angesichts seiner Lebensbedrohung an. Dieses Hörspiel muss über seinen Gegenstand nicht reden, ihm genügen Klänge, die mal vermeintlich sinnvoll aufeinander folgen, mal wie in einem Fiebertraum in einander fließen. Bis auch dieses Klangspiel einbricht: Der Einbruch ist ein Klangerleben, das Hörspiel nicht als hörbare Literatur begreift sondern als eigenes Genre.